

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 258.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. April d. J. dem Feldmarschall-Leutnant Nikolaus Ritter von W u i c h, Präsidenten des Technischen Militär-Komitees, anlässlich der auf sein Ansuchen erfolgten Übernahme in den Ruhestand tarfrei den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst

anzuordnen:

die Übernahme des Feldmarschall-Leutnants Nikolaus Ritter von W u i c h, Präsidenten des Technischen Militär-Komitees, auf sein Ansuchen in den Ruhestand, sowie

zu ernennen:

den Generalmajor Viktor Z e d n i k Edlen von Z e l d e g g, Kommandanten der 14. Artillerie-Brigade, zum Präsidenten des Technischen Militär-Komitees;

den Obersten Eugen S a r t o r i, Kommandanten des Feldhaubitregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 3, zum Kommandanten der 14. Artillerie-Brigade, und

den Oberstleutnant Ferdinand R o m m, des Feldhaubitregiments Erzherzog Wilhelm Nr. 3, zum Kommandanten dieses Regiments;

den Obersten Franz G e o r g i, Kommandanten des k. k. Landwehr-Infanterieregiments Krakau Nr. 16, zum Kommandanten der 57. Infanterie-Brigade.

Den 18. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXVII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Fenilleton.

Der Ausflug.

Eine Bubengeschichte von Adolf Stark, Marienbad.
(Schluß.)

Also, wir kamen in Grün an; aber dann war es noch eine gute halbe Stunde bis ins Dorf. Der Jahrmarkt war lange nicht so schön, wie die Fanny erzählt hatte. Die Schießbude war das einzige, was uns Freude machte, und dann ein Tisch mit lauter Nummern, und wer mit zehn Pfennigen eine Nummer zudeckte, bekam einen Gewinn. Das kostete immer zehn Pfennig. Wir warfen jeder fünfmal; aber der Fischer gewann nur einmal und ich überhaupt nicht. Er hatte eine Pfeife gewonnen und kaufte sich im nächsten Laden ein Paket Tabak. Aber er konnte nicht rauchen, weil die Pfeife zerbrochen war und der Porzellan-Kopf unten ein großes Loch hatte. Wir gingen nochmals zu dem Manne zurück und sagten es ihm; aber er wurde grob und jagte uns davon. So ein Schwindler! Die Pfeife war zu nichts zu brauchen und hatte eine Mark gekostet fürs Werfen und fünf Pfennig für den Tabak noch extra, den wir auch nicht zu brauchen wußten.

Dann war da noch eine Dame ohne Unterleib, welche auf einem Untersatz stand und jedem die Zukunft wahr sagte. Fischer aber meinte, das sei nur ein Schwindel gewesen, und er habe deutlich gesehen, wie sie seine Gehabt habe, und die seien rückwärts auf einem Brette aufgelegt. So etwas könnte ich auch, das ist gar keine Kunst. Und dafür lassen sich die Leute 20 Pfennig Entree zahlen.

Den 18. April 1908 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXVII. Stück der slowenischen, das XXIX. Stück der böhmischen und das XXXII. Stück der italienischen, kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1908 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 18. und 19. April 1908 (Nr. 91 und 92) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 32—33 „Český Ústředník“ vom 15. April 1908.
Die im Unionverlage zu Weinböhla i. S. erschienene Druckschrift: „Moderne Spezialitäten“ von E. Krug.
Flugschrift: „Aufruf an das Volk, an die österreichische Volksvertretung und an die öffentliche Presse“ von Josef Horvath, Gen darm er i e r w a c h t m e i s t e r i. P., gedruckt bei Gustav Köttig und Sohn in Sopron.

Nr. 7 „Zenský Snahy“ vom 15. April 1908.

Nr. 16 „Zenský List“ vom 16. April 1908.

Nr. 16 „Stráž Pojizet“ vom 17. April 1908.

Druckschrift: „Knihovnický dělnický mládež“ č. 1.

Nr. 26 „Hromadský hlas“ vom 14. April 1908.

Nr. 82 „Dělo“ vom 13. April 1908.

Nichtamtlicher Teil.

Handelsvertrag zwischen Österreich-Ungarn und Serbien.

Der Bericht des Finanzausschusses der Skupština über den Handelsvertrag zwischen Serbien und Oester.-Ungarn spricht sich, wie man aus Belgrad schreibt, über den Tarif A (Zollsätze für die Einfuhr nach Serbien) äußerst günstig aus, besonders glücklich seien in Schutz genommen die Hauptzweige der serbischen Industrie, welche in inniger Beziehung zur Landwirtschaft stehen: Zucker, Bier, Mehl, Zement, Baumaterialien, Lederindustrie u. c. Weiters seien auch die Erzeugnisse aus Stein, Ton, Glas und Eisen in einem Maße geschützt, welches eine erfolgreiche Konkurrenz ermöglicht. Diese Erzeugnisse seien um so bemerkenswerter, als sie der serbischen Industrie die Möglichkeit der Entwicklung bietet, was für ein

Nachher, wie wir alles zur Genüge gesehen hatten und von den 20 Mark auch schon die Hälfte ausgegeben war, gingen wir ins Gasthaus, das einzige, welches in dem kleinen Dorfe war. Wir bestellten uns jeder eine Maß Bier und zündeten die Zigarren an, welche wir vorhin beim Krämer gekauft hatten. Sie kosteten fünf Pfennig das Stück, und für so einen Preis kann man doch schon etwas Gutes verlangen. Aber ich glaube, er hat uns beschwindelt und uns eine billigere Sorte gegeben; denn die Zigarren rochen gar nicht gut, und zwei Fräulein, welche am Tische daneben saßen, hielten sich die Nasen zu und die eine — sie war schon etwas ältlich — sagte, es sei schrecklich und so etwas sollte polizeilich verboten werden. Worauf der Fischer fest antwortete, in Gasthäusern gebe es keine Extraabteilungen für Nichtraucher. Darauf sagte die ältliche, es sei schrecklich, wie verdirbt heutzutage die Jugend sei, und Karl replizierte, er hoffe sich zu bessern, bis er ein so hohes Alter erreicht habe wie das Fräulein. Da wurde sie rot und blaß und stotterte etwas, wie „arrogante Lausbuben“. Aber gesagt hat sie nichts mehr.

Auf einmal schreit die Jüngere — und die war ein ganz patentes Mädel und hatte vorhin immerzu ins Taschentuch gelacht, wie der Karl sich mit der anderen herumstritt — auf einmal also schreit die auf: „Da ist ja der Fritz!“ und wie wir hinschauen, wer kommt zur Tür herein? Der Herr Doktor Preipe, unser Geschichtsprofessor! Und die andere war seine Braut, das sahen wir gleich aus der Art, wie sie sich anguckten, und sie drückten einander auch unter dem Tische die Hand; ich sah es genau von meinem Plaze.

Am liebsten hätte ich mich auf und davon gemacht, sofort auf der Stelle; aber das ging nicht,

Land, das sich bisher fast ausschließlich mit der Produktion von landwirtschaftlichen Artikeln befaßte, von großer Bedeutung für die Zukunft sei. In dem neuen Vertrage werden auch die Interessen des serbischen Gewerbes gewahrt. Während im abgelassenen Vertrage der Zoll für gewerbliche Erzeugnisse 50 Prozent des Rohmaterial-Zolles betrug, wurde er im neuen Vertrage auf 70 Prozent erhöht. Es sei klar, daß nur für jene Zweige der Industrie und des Gewerbes ein Schutz Zoll verlangt wurde, welche entwicklungsfähig und für den gesamten wirtschaftlichen Fortschritt des Landes teilweise von eminenter Bedeutung seien. Ebenso natürlich sei, daß die hohe Verzollung für die Artikel jener Industriezweige, welche sich im eigenen Lande nicht erhalten können, eine überflüssige Belastung wäre, wenngleich solchen Zöllen, wenn sie nicht übertrieben sind, eine fiskalische Bedeutung zukomme. Bei der Ueberprüfung des Tarifs A wurde indessen festgestellt, daß keine überflüssige Belastung erfolgt sei. Es war von hervorragender Wichtigkeit, den eigenen Tarif entsprechend den geänderten handelspolitischen Verhältnissen in Europa zusammenzusetzen. Man müsse betonen, daß dies vollkommen gelungen sei. Nachdem sich nämlich das neue Zollsystem hauptsächlich gegen die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten richtet, stellte sich von selbst die Notwendigkeit ein, den Ausfuhrzoll für Getreide und Vieh, welcher in Serbien bestand und welcher dem Staate im Durchschnitt eine Jahreseinnahme von 1.500.000 Dinar einbrachte, aufzuheben. Durch die Belassung dieses Zolles im Augenblicke, wo im Auslande hohe Schutzzölle für die Einfuhr von agrarischen Produkten eingehoben werden, würde nur die eigene Ausfuhr erschwert. Sinegegen konnte der Ausfall an Zöllen, welche bekanntlich verpfändet sind, nicht ungedeckt bleiben; er mußte

weil wir die Zeche noch nicht bezahlt hatten und der Wirt sonst geglaubt hätte, wir wollten durchbrennen. Auch dem Fischer war nicht recht wohl zumute, und wir beide ließen die Zigarren rasch verschwinden, was mir gar nicht leid tat, denn es begann mir schon ein wenig übel zu werden. Vielleicht wäre auch alles gut gegangen, und der Preipe hätte uns gar nicht gesehen, wenn nicht die alte Schachtel zu erzählen angefangen hätte. Da schaute er zu uns herüber und machte große Augen und zog die Stirne in böse Falten. Aber die hübsche Junge fuhr ihm mit der Hand darüber und sagte etwas, und da sah er gleich ganz freundlich aus und mußte lachen und schaute gar nicht mehr auf uns hin. Karl sagte, es gehe alles famos; aber mir war doch bange, wegen morgen. Er würde es jedenfalls melden, daß wir die Schule geschwänzt hatten und daß wir geraucht hatten und im Wirtshaus saßen, was streng verboten ist. Wenn wir nicht überhaupt hinausgeschmissen wurden, Karzer und eine schlechte Sittennote waren uns gewiß. Am liebsten wäre ich fortgegangen; aber die Kellnerin ließ sich nirgends sehen, und außerdem hatte es angefangen in Strömen zu regnen. Endlich kam die Kellnerin und wir zahlten, und dann ging sie an den Nebentisch und rechnete zusammen, was dort verzehrt worden war, und das war gewiß nicht wenig, denn die alte Schachtel hatte immerzu gegessen, und es war wirklich ein Rätsel, wohin alle die Sachen kamen, denn sie war dabei so dünn und lang wie eine Bohnenstange.

Auf einmal wurde der Preipe ganz blaß und begann in allen Taschen herumzusuchen, und die Kellnerin wurde ungeduldig, weil schon andere nach ihr riefen, denn es war Zeit zum Zuge. Der Preipe aber durchwühlte fortwährend seine Taschen

durch andere Steuern ersetzt werden. Es war deshalb notwendig, beim Abschluß neuer Verträge darauf bedacht zu sein, daß die bisherigen Zolleingänge gesichert und der durch die Aufhebung der Ausfuhrzölle herbeigeführte Ausfall durch eine Erhöhung der Einfuhrzölle wettgemacht werde. Dies wurde denn auch erreicht. Die Einbeziehung der Obststeuer in die Zölle hat eine Erhöhung derselben gegenüber den früheren bewirkt. Außerdem wurden mit Rücksicht auf die allgemeine Steigerung der Zölle für serbische Ausfuhrartikel auch die Zölle für die Einfuhr des Auslandes erhöht.

Bei der Beurteilung des Tarifs B (Zölle für die Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn) bespricht der Finanzausschuß vorwiegend die durch diesen Tarif geschaffene neue Konstellation für die Ausfuhr der serbischen Zerealien. Im Majoritätsbericht wird zunächst der irtümlichen Anschauung entgegengetreten, daß für die Ausfuhr ausschließlich die Höhe der Zölle maßgebend sei. Hauptsache sei vielmehr, daß die Zölle nicht prohibitiv wirken, das heißt, daß sie nicht jede Konkurrenz ausschließen. Nach dem Tarif B beträgt der neue Zoll auf Weizen, Roggen und Hafer bis zu 40 Prozent des Wertes; es ist demnach prohibitiv. Dagegen ist der Maiszoll von 20 bis 23 Prozent des Wertes zwar hoch, aber erträglich. Für Weizen und die übrigen Zerealien hat indessen Serbien bereits neue Absatzmärkte erobert; da auf denselben das serbische Getreide gute Preise errang, braucht der Verlust des österreichisch-ungarischen Getreidemarktes nicht bedauert zu werden. Andererseits dürfte man nicht außer Acht lassen, daß jede Konzession für die Ausfuhr mit einer Gegenkonzession für die Einfuhr erkauft werden muß; es war daher wichtig, nur für jene Artikel Zollermäßigungen anzustreben, welche im Vertragsstaate Absatz finden. Der etwas ungewöhnlich hohen Zollbelastung für Pflaumen kommt daher keine besondere Bedeutung zu, denn Oesterreich-Ungarn ist kein Konsument der serbischen Pflaumen. Durch die serbischen Handelsverträge mit den fremden Staaten sind der serbischen Ausfuhr mehrere Märkte gesichert. Es ist nur natürlich, daß die einzelnen Artikel jene Märkte aufsuchen werden, auf welchen die serbische Ware die günstigsten Preise erlangt. Darin liegt die Bedeutung der neuen serbischen Handelsverträge; man kann daher den Vertrag mit Oesterreich-Ungarn nicht mehr von dem Standpunkte beurteilen, daß Serbien nur einen Absatzmarkt habe. Das Schwergewicht der serbischen Handelspolitik ist darauf gerichtet gewesen, durch wohlbedachte Maßnahmen die Qualität und

die Quantität der heimischen Produktion zu heben und derselben Absatzmärkte zu sichern; es ist völlig gleichgültig, ob diese Absatzmärkte sich in Oesterreich-Ungarn oder in einem anderen Staate befinden werden. Vom Standpunkte der serbischen Ausfuhr ist der Abschluß eines Handelsvertrages mit der österreichisch-ungarischen Monarchie wichtig, weil er Serbien auch diesen Markt — insofern er die serbischen Ausfuhrartikel aufnehmen kann — eröffnet und den Transitverkehr durch den Nachbarstaat sichert; darin liegt die große Bedeutung dieses Vertrages für Serbien. In bezug auf die Zölle für die serbische Ausfuhr hat Serbien von Oesterreich-Ungarn das Selbst erhalten, wie die anderen Staaten. Im Interesse des freien und unabhängigen wirtschaftlichen Fortschrittes war es gelegen, daß sich Serbien von jenen besonderen Konzessionen befreie, welche ihm zwar den Balkanmarkt unter sehr günstigen Verhältnissen eröffneten, dafür aber die serbische Ausfuhr auf der primitivsten Stufe hielten. Dadurch erhielt die serbische Ausfuhr einen stationären Charakter.

Politische Uebersicht.

Saibach, 21. April.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß drei Ingenieure der Orientalischen Eisenbahnen mit ihren Gehilfen und zwei Ingenieure des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten vor einigen Tagen abgereist sind, um das Studium der Trasse der S a n d s c h a k b a h n in Angriff zu nehmen. Zwei hohe Offiziere des türkischen Generalstabs sind ihnen in Begleitung von vier anderen Offizieren zu dem gleichen Zwecke bald nachgefolgt. Es wird angenommen, daß diese Studien mehrere Monate dauern dürften.

Aus Sofia wird berichtet: Nach Mitteilungen, welche den maßgebenden Kreisen aus Konstantinopel zugekommen sind, ist die Angelegenheit der Anschlußbahn K u m a n o v o - K ü s t e n d i l ins Stocken geraten und läßt sich vor den griechischen Osterfeiertagen (26. April a. St.) kaum eine Aenderung dieses Standes der Dinge erwarten. Ferner glaubt man Anhaltspunkte dafür zu haben, daß sich die Pforte gegenüber dem serbischen Bahnprojekt D o n a u - A d r i a entschieden ablehnend verhält.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, findet die Rede des Ministers des Aeußern, Herrn Z z - v o l s k i j, in den politischen Kreisen fast allgemein vorbehaltlose Zustimmung. Es wird dem Minister die Anerkennung gezollt, daß er in bezug auf die Balkanangelegenheiten eine von maßvollen

Grundsätzen geleitete Politik befolge, die darauf gerichtet sei, die Interessen Rußlands im Südosten ohne jede Spitze gegen irgendeine der europäischen Mächte mit Besonnenheit und in würdiger Weise zur Geltung zu bringen. Von dieser Auffassung abweichende Urteile seien bloß aus den Reihen der kadettischen Gruppe Miljukov zu vernehmen.

Man schreibt aus Konstantinopel: Das in türkischen Kreisen verbreitete Gerücht, daß die Pforte in den Besitz eines von einem früheren bulgarischen Minister unterzeichneten Schriftstückes gelangt sei, das kompromittierende Beziehungen zur m a z e d o n i s c h e n B a n d e n b e w e g u n g erkennen lasse, hat bisher keine authentische Bestätigung erhalten. Unter allen Umständen ist man aber überzeugt, daß das Vorhandensein eines solchen Dokuments auf die Beziehungen zwischen der Pforte und dem jetzigen bulgarischen Kabinett, das der Türkei gegenüber durchaus loyale und freundschaftliche Gesinnungen bekundet, keine ungünstige Rückwirkung auszuüben vermöchte.

Der griechische Ministerpräsident Theotokis hat in seiner letzten Kammerrede gelegentlich der Verhörung der mazedonischen Angelegenheit ausgeführt, es sei von den Berliner Vertragsmächten anerkannt worden, daß der E p i r u s in die griechische Sphäre falle. Griechenland dürfte daher vom Standpunkte seiner Interessen nicht die Forderung erheben, daß das mazedonische Reformprogramm auf den Epirus ausgedehnt werde. In türkischen Kreisen haben, wie man aus Konstantinopel berichtet, diese Äußerungen des griechischen Ministerpräsidenten unangenehme Empfindungen hervorgerufen, und man hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die Pforte sich bestimmt finden wird, in dieser Angelegenheit beim Athener Kabinett Vorstellungen erheben zu lassen.

Ueber die Personalveränderungen, die sich bei der i t a l i e n i s c h e n B o t s c h a f t in Wien vollziehen, wird aus Rom gemeldet: Botschaftsrat Baron Fasciotti wurde ins Ministerium des Aeußern als Chef einer Sektion in der Generaldirektion für politische Angelegenheiten berufen. Der erste Sekretär, Herr Catalani, wurde zur Gesandtschaft im Haag verlegt, Sekretär Prinz Alliata di Montereale zur Botschaft in Madrid; an ihrer Stelle werden zur Botschaft in Wien die Legationssekretäre Tommassini und Depretis entsendet.

Tagesneuigkeiten.

— (Die eigenartigste Operation.) Die jemals einem Zahnarzt zugemutet wurde, sollte vorige Woche ein bekannter Petersburger Zahnarzt ausführen. Zu

und sah ganz erschrocken aus, und die Magere sagte spitz, er solle sich keine Mühe geben, sie wolle schon selbst bezahlen, und es sei freilich fatal, daß so ein Nest gerade zwei Tage vor Monatschluß sein müsse und man wisse schon, daß es da bei vielen sehr knapp herzugehen pflege. Und daß er seine Börse verloren habe, das sei nur eine Ausrede; sie habe noch nie ihre Börse verloren. Dem armen Breipe standen die Schweißtropfen auf der Stirne, und auch seine Braut sah ganz traurig aus.

Da sprang auf einmal der Fischer auf, trat an den Tisch, machte eine höfliche Verbeugung und fragte, ob der Herr Professor nicht diesen Geldbeutel verloren habe? Und dabei hielt er seine eigene Börse hin.

Der Breipe machte anfangs große Augen; aber er nahm das Geld und bezahlte die Kellnerin, und die Alte war auf einmal ganz kleinlaut, weil Fischer mit großer Gewandtheit log, er habe gesehen, wie dem Herrn Professor die Börse aus der Tasche gefallen sei.

Am anderen Morgen hatten wir Geschichtsstunde, gleich früh von 8 bis 9. Und war beiden nicht recht wohl zumute, als der Breipe uns nach Schluß auf den Gang hinaus rief. Er wollte auch ein böses Gesicht machen, aber es gelang ihm doch nicht recht. Und dann sagte er nur, wir wären ein paar Latschuben, und wenn wir es noch einmal täten, würde er uns unfehlbar anzeigen. Im übrigen aber danke er für die Hilfe und da sei das Geld und die Börse wieder.

Ich atmete freudig auf; der Karl aber sagte, da sei gar nichts dabei, das sei er uns schuldig, als Revanche, weil wir ihm auch aus der Tasche geholfen. Und für das Geld wolle er seiner Braut ein Buftett kaufen. Aber dann tat er es doch nicht, weil wir fürchteten, der Breipe könnte eifersüchtig werden.

Bei uns in Amerika.

Von Räte van Becker.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber für eine solche Frau konnte man das auch — ja, man konnte es.

Schließlich hatte er das Junggesellenleben auch schon reichlich satt.

Und im Hintergrunde stand immer noch die tröstliche Aussicht auf das Majorat. Es war zwar nicht sehr groß, und sein jetziger Besitzer erfreute sich einer tadellosen Gesundheit, aber er war wenigstens Junggeselle, und mit sechsundsiebzig Jahren denkt man nicht mehr ans Heiraten, eher schon an den Tod. Das tat der Onkel zwar auch nicht, und der Nefse wünschte es ihm auch nicht — nein, ehrlich, nicht — aber immerhin kann doch keiner ewig leben, und er als Jüngerer hatte entschieden mehr Chancen für die Zukunft. Kurz, es würde schon gehen.

Aber dann sollte und mußte es auch schnell gehen, ganz schnell, damit diese intrigante, unverschämte Person noch ihren wohlbemessenen Dentschuld bekäme. Das war er sich und auch Dilianna schuldig. Die Leute könnten denken, er habe sich bei der Millionendame einen Korb geholt und nehme nun par depot die Erste, Beste.

Scheußlich — wenn er vor sich und seinem Gewissen das Ding ernsthaft besah, war es kaum anders. Obgleich er Dilianna liebte, hatte er doch mit der anderen und deren angeblichen Millionen geliebäugelt, und wenn nicht das liebe, mutige, kleine Ding mit seiner Offenbarung gekommen wäre, wer weiß, was er dann heute in seinem Lebensbuch zu verzeichnen hätte!

Sein Stolz und sein Gewissen wanden sich in Zorn und Scham. Wütend biß er auf seine Zigarre und starrte mit so finsterner Miene vor sich hin, daß der General Wobeten, der eben zu einer Skatpartie antretend an ihm vorüberkam, ihn kopfschüttelnd auf die Schulter schlug.

„Was machen Sie denn für ein Unwetter Gesicht? Das kommt von der Dinstatmosphäre hier, in die Sie nicht gehören. Machen Sie, daß Sie in den Tanzsaal kommen, da jauchzen die Weigen und blühen die Rosen; nützen Sie die schöne Jugendzeit! Zum Skattisch und der Zigarre kommen Sie als alter Ehekrüppel noch immer früh genug.“

Wahrhaftig, der alte Herr hatte recht. Er wollte seine Zeit nützen. An den leidigen Tatsachen des Geschehenen war doch nichts mehr zu ändern; aber an sich und seiner Zukunft konnte er noch ändern, und das wollte er!

Er hatte ein untrüglisches Gefühl in sich, daß Dilianna ihm verzeihen würde — alles. Das heißt, wenn er es ihr späterhin sagte, und auch dann mit weißer Beschränkung sagte. Schweigen ist eine große Klugheit, und wenn man alles wüßte, wie es wirklich ist, verlöre man vielleicht oft an seinen größten Freuden die Freude.

Man soll nicht zu subtil sein. Irren ist menschlich, und er hatte sich jetzt zurechtgefunden — basta.

Die Zigarre flog in den Aschenbecher. Während dort ihre Glut langsam in grauer, kalter Asche erstarb, rang sich drin im Tanzsaal aus der grauen, kalten Asche lebenskluger Überlegungen die warme, rote Glut einer erobernden Liebe und schmolz zwei Herzen zusammen, die sich so lange äußerlich stolz und ablehnend voneinander gehalten hatten.

Die Generalin zerbrach sich den Kopf darüber, weshalb Edgar sie für morgen früh um eine Unterredung unter vier Augen gebeten hatte. War es mit Dilianna zum Klappen gekommen? Dilianna hatte eben jetzt in der Garderobe wie eine Königin ausgesehen, mit einem Ausdruck so leuchtenden Glücks in dem schönen Gesicht, wie die Tante ihn nicht an ihr kannte und eigentlich unter dem Einfluß von Edgars Werbung auch nicht erwartet hatte. Aber es war doch die einzige Möglichkeit, daß Edgar ihr als Tante morgen früh die Sache zuerst mitteilen wollte. (Fortf. folgt.)

ihm kam der 20jährige Arbeiter Boltov und bat ihn, ihm einen Zahn aus der Nase zu ziehen. Der Zahnarzt hielt das für einen Aprilscherz und wollte den jungen Mann weg schicken. Boltov bestand aber darauf, daß er untersucht werde. Der Zahnarzt entdeckte dann zu seinem Erstaunen, daß der Patient tatsächlich in der rechten Nasenhöhle auf dem Knorpel des Nasenbeines einen Zahn von stattlicher Größe beherbergte. Dagegen fehlte schon von Jugend an der linke Schneidezahn. Da dieser Patient einen der interessantesten medizinischen Fälle bildete, so führte ihn der Zahnarzt in der Universität vor, wo an ihm eine Operation vorgenommen werden mußte. Dem Chirurgen Professor Pavlov gelang es auch, den Zahn aus der Nase zu entfernen.

— (Wie Vögel verunglücken.) Dem soeben im Verlage der Stuttgarter „Kosmos“-Gesellschaft erschienenen „Jahrbuch der Vogelkunde“ von Dr. Kurt Floeride entnehmen wir folgende interessante Notizen über die Art und Weise, wie Vögel in freier Natur verunglücken: In einer Dezemberrnacht ertranken in einem offenen Wirtshausbrunnen bei Freienwalde viele Hunderte von Goldhähnchen. Sie waren wohl auf dem Zuge gewesen und von dem im Mondlicht oder bei der Wirtshausbeleuchtung blinkenden Wasserspiegel geblendet worden. In Tufflingen machte man die Entdeckung, daß die hohlen Ständer der elektrischen Leitung vielfach mit Vogelleichen angefüllt waren. In einer einzigen solchen Röhre befanden sich außer mehreren Skeletten über 30 frischere Kadaver. Die auf der Suche nach einem Schlaf- oder Nistplatz begriffenen Vögel waren offenbar durch die nicht anschließende Verschlussklappe eingedrungen. Ein Aufsteigen in der engen Röhre ist dann nicht mehr möglich, sie wird den armen Tieren zum Grab. Zahllosen Gefahren sind die Vogelnester besonders in der Nähe von Großstädten ausgesetzt. So wurden von 40 Vogelnestern, die ein Beobachter bei München unter Kontrolle hielt, 37 zerstört! Ein Wasserläufer trat in Kroatien mit dem Laufe in eine offenliegende Teichmuschel, die sich so fest schloß, daß er sie nicht abstreifen konnte und das Bein brach. Der gebauernswerte Vogel strich mehrere Tage mit der schweren Muschel an dem gebrochenen Fuße ruhelos umher, konnte beim Einsinken nicht auftreten und wurde schließlich durch einen Schuß von seinem qualvollen Dasein erlöst. Ein auf einem Maulwurfsbaufen sitzender, wahrscheinlich vollgeköpfter Bussard wurde von einem ostpreussischen Gutsbesitzer überritten und mit der Reitgerte erschlagen. Und damit auch das ganz Moderne nicht fehle: In Tirol wurde eine Schwalbe, in Bayern eine gerade gierig am Wege fressende Krähe überrollt. Ein verliebter Auerhahn wollte den Hühnern des Försters einen galanten Besuch abstatten, blieb aber dabei elend im Zaume hängen und geriet so in Gefangenschaft. Auf ebenso tragikomische Weise erlitt ein Sperber das gleiche Schicksal. Er war nämlich im Winter mit seinem eigenen, an den Unterschwanzdecken haften gebliebenen Kot an einem Ast festgefroren und wurde so ergriffen.

— (Die Prügelstrafe in England.) Von Zeit zu Zeit wird man durch richterliche Urteile wieder einmal daran erinnert, daß in England die Prügelstrafe noch verhängt werden kann. Ein besonderer Freund dieser Strafe scheint Mr. Justice A. L. Lawrence zu sein. Er hat während der diesjährigen Assisen in Cardiff elf Leute zu Prügelstrafen verurteilt. Die letzte Verurteilung fand vor einigen Tagen statt. Einer der Verurteilten lachte, als er das Urteil hörte, laut auf. Das Lächeln dürfte ihm vergehen, wenn die neunschwänzige Rake ihre Arbeit beginnt. Der Richter Lawrence wendet die Prügelstrafe im Anschluß an schwere Gefängnisstrafen nur in Fällen gewalttätigen Raubes an. Diese Fälle sind in der Hafenstadt Cardiff besonders häufig. Ihre Opfer sind in der Regel Seesleute. Mr. Lawrence ist der Ansicht, daß Prügelstrafe allein eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen kann, und er äußerte sich dahin, daß er den räuberischen Anfällen unter allen Umständen ein Ende machen werde.

— (Die Farbenskala der Bühne.) Die Titel vieler Bühnenerzeugnisse schweben in bunten Farbtönen; neben der „Roten Robe“ und der „Roten Gred“ haben wir eine „Weiße Dame“, einen „Schwarzen Domino“, ferner einen „Grünen Katabu“ und eine „Gelbe Nachtigall“; wir erfreuen uns einiger „Rosa-Dominos“ und einer „Blauen Maus“. Bleiben also nur noch die gebrochenen Farben braun und grau unterzubringen. Auch dafür ist gesorgt. Die Klassiker lassen Braun niemals im Stich. Da nennt Schiller: „Die braune Lese kenn' ich am Geläut“, und Goethe vertritt uns mit der Fauststelle: „Grau, teurer Freund, ist alle Theorie“.

— (Eine Verwahrung.) Pierre Loti erzählt einem Interviewer gelegentlich, daß einer seiner Freunde ihn eines Tages auf ein Zeitungsinferat folgenden Inhalts aufmerksam gemacht: „Mr. Pierre Loti in Rhon, der Erfinder der automatischen Rattenfalle, bittet, ihn gefälligst nicht mit einem Schriftsteller dieses Namens verwechseln zu wollen, da er mit selbigem nichts gemein hat.“

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Die Generalversammlung der „Zadružna zveza.“

Zur Entgegennahme des Tätigkeitsberichtes über das Geschäftsjahr 1908 und der Programmgestaltung für die Zukunft versammelten sich gestern im großen Saale des Hotels „Union“ durch ihre Vertreter 177 Genossenschaften (mit 48 Obmännern) des großen, unser Kronland und die benachbarten Provinzen umspannenden, in Laibach zentralisierten Genossenschaftsverbandes. Die Versammlung beehrte durch ihre Anwesenheit der Herr Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und der Landeshauptmann Hofrat Franz Suttje. Außerdem waren erschienen: der Landesregierungsrat Ritter von Laschan und die Abgeordneten Demšar, Gostinčar, Dr. Korosec, Landesauschussbeisitzer Dr. Lampe und Pišek, ferner der Großgrundbesitzer J. Brsalović und der k. k. Hauptmann i. R. M. Rump.

Der Obmann der „Zadružna zveza“ Dr. J. E. Kretz eröffnete als Vorsitzender die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und drückte seine Freude aus, daß er den Landespräsidenten als auch den Landeshauptmann in der Mitte der Versammlung begrüßen könne; die entscheidenden Faktoren zeigen dadurch deutlich, daß sie die Intentionen des Verbandes zu würdigen verstanden. (Der Landespräsident und der Landeshauptmann wurden lebhaft applaudiert.) Nachdem der Vorsitzende auch dem Regierungsrat Ritter von Laschan als Referenten für sein Erscheinen gedankt hatte, fuhr er fort: Von der Drau und von den fernen dalmatinischen Gestaden seien die Vertreter herbeigeeilt, die alten, treuen Mitarbeiter und Freunde. Allen Genossenschaften sei besonders für die stramme Disziplin und das feste Vertrauen der Dank erstattet. Das Vertrauen sei nicht getäuscht worden: denn nach schweren Jahren des Kampfes werde heuer die Versammlung zum erstenmal über die Verwendung eines namhaften Gewinnes zu beschließen haben. Das sei nur der zielbewußten Arbeit zu verdanken und der Begeisterung für die Sache. Als Prinzip bei den Genossenschaftsgründungen habe zu gelten, daß nur solche zu gründen seien, die auch prosperieren; wenn sie aber prosperieren, so sollen uns alle willkommen sein. „Jeder, der auf diesem Gebiete arbeitet, ist uns willkommen; ich nenne keine Genossenschaft gegnerisch, wenn sie nur gut geleitet ist.“ Auch Genossenschaften, die aus politischen Gründen geschaffen werden, lassen im Laufe einer gesunden Entwicklung ihre politische Vaterchaft bald ganz vergessen. Das Volk habe seinen Gewinn und das ist die Hauptsache. Die „Zadružna zveza“ habe sich nie für eine politische Partei engagiert; das einzige Recht für deren Bestand sei ihre ehrliche Arbeit. Auf dieser ehrlichen Arbeit beruhe die Rettung unseres Volkes.

Nach der beifällig aufgenommenen Ansprache des Vorsitzenden ergriff Landeshauptmann Suttje das Wort. Er begrüßte zunächst die Versammlung im Namen des Landes und gab seiner Freude Ausdruck, daß auch aus den Nachbarländern so viele Mitglieder erschienen seien. Sein Gruß gelte aber nicht so sehr den Personen, als der Idee, die die Personen geeint, das ist der Genossenschaftsidee. Es sei ein Grundfehler des Liberalismus, daß er einseitig die Rechte der Person betone, zum Schaden der Organisation. Die unmittelbare Konsequenz dieser Anschauung sei die noch größere Stärkung der Starken und die noch größere Erdrückung der Schwachen gewesen; dagegen könne sich der Schwache nur durch Organisation, durch Zusammenschluß schützen und den Starken auch durch wirtschaftliche Kraft das Gegengewicht halten. Auf diesem Gebiete liege echte patriotische Arbeit, nicht in den Phrasen. Und dieser Idee schließe sich, davon sei Redner voll überzeugt, auch der Landespräsident Freiherr von Schwarz (stürmischer Beifall) an.

Der Vorsitzende dankte dem Landeshauptmann für diese Worte, die um so bedeutungsvoller seien, da wir sie zum erstenmale aus dem Munde eines Landeshauptmannes vernehmen. Zugleich wies er darauf hin, daß für eine gemeinsame Arbeit alles möglich sei: die Gottscheer seien zum Beispiel in den Verband aufgenommen, und es ergeben sich daraus wechselseitige Vorteile.

Hierauf verlas der Vorsitzende eine Reihe von Begrüßungsschreiben und Telegramme von nah und fern, auch von Belgrad, Cattaro, Wien usw., und schritt dann an die Erledigung der Tagesordnung.

Zuerst verlas der Oberrevisor des Verbandes, Herr B. Pusenjak, das Protokoll der letzten Hauptversammlung. Der Vorsitzende bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß das verflossene Jahr mit seiner Krisis auf dem Geldmarkte für den Verband die Bedeutung einer Generalprobe gehabt habe. Er habe sie ohne Inanspruchnahme fremder Hilfe, obwohl eine solche zugesichert war, überstanden. Auch die Erhöhung des Zinsfußes für zwei Monate sei eher eine technische Probe, denn ein Ausfluß der Notlage gewesen. Lieferungen von Vieh an das Militär seien zum Teile schon perfektioniert (nach Pola), sie werden aber bald in gesteigertem Maße erwirkt werden.

Nach dieser Bemerkung wurde das Protokoll ohne Widerrede verifiziert.

Dann erstattete der Vorstandsdirektor Dr. Bl. Pegan in eingehender Weise, allen Fragen näher tretend, den Hauptbericht über das abgelaufene Jahr mit Heranziehung instruktiver Parallelen aus den früheren Jahren. Wir heben die Hauptpunkte hervor: Das Genossenschaftswesen befindet sich derzeit auf dem Punkte, daß es nicht bloß der Not gehorche, um sie unmittelbar zu sanieren, sondern an einen positiven Aufbau für die Zukunft denken könne. Die Zahl der inorporierten Mitglieder sei vom Jahre 1904 bis jetzt um mehr als 100 Prozent gestiegen. Man zähle jetzt bereits 80.000; sie verteilen sich auf 433 Genossenschaften, davon entfallen auf Krain 228, auf Kärnten 79, auf Dalmatien 53, auf Steiermark 49, auf Görz-Gradiška 11, auf Triest 9 und auf Kärnten 4 Genossenschaften. Die meisten sind Spar- und Vorschußkassen (259), landwirtschaftliche und Konsumvereine (95) und Milchgennossenschaften (54). Die wirtschaftliche Kraft dieser Genossenschaften habe die Verzettlung des Volksvermögens verhindert und schon dadurch dem Volke sicherlich eine Million Kronen gewonnen. — Die organisatorische Tätigkeit des Vorstandes war eine allseitige. Einen besonders dankbaren Boden fand man in Dalmatien, wo die Franziskaner der Sache ebenso viel Eifer als Verständnis entgegenbrachten; hier wurde ein entsprechender Fachbildungskurs errichtet. Ähnliche Kurse wurden auch schon in Steiermark, in Triest und Klagenfurt abgehalten. Die Zentralregierung und die Landesregierung, besonders der Referent R. v. Laschan (Beifall!) stünden diesen Kursen sehr gewogen gegenüber. — Auch mit Maschinengennossenschaften hoffe man gute Erfahrungen zu machen; gut entwickeln sich die Milchgennossenschaften. — Um die verderbliche Inanspruchnahme des Hypothekarkredits zu unterbinden, wurde die Gründung der „Gemeindesparkasse“ in Angriff genommen. Auch die „Hausparkassen“ finden immer mehr Anklang. Nachdem der Referent noch über die Qualität und Tätigkeit des Kanzleipersonales des Verbandes (19 Personen) Bericht erstattet hatten, schloß er mit dem Appell, sich an dieselbe stets vertrauensvoll zu wenden. (Lebhafter Beifall.)

Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und ebenso folgende Anträge und Anregungen des Vorsitzenden angenommen: 1.) Es seien genossenschaftliche Lehrturse wechselseitig in verschiedenen Gegenden abzuhalten, und 2.) genossenschaftliche Versammlungen jedes Jahr in einem anderen Kronlande einzuberufen. 3.) Für die genossenschaftliche Arbeit seien die Frauen zu interessieren und heranzuziehen.

Daraufhin erstattete der Kasseivorstand Gjuro Rasica den Kassabericht, woraus wir nur das Hauptresultat reproduzieren. Das Geschäftsjahr schloß mit einem Reingewinn von 20.209 K 2 h, wovon nach Deduktion des früheren Defizites und einiger Abschreibungen noch ein Reingewinn von 11.265 K 15 h verbleibt. Der Geldverkehr erreichte im Jahre 1907 die Höhe von 52.657.673 K, um 8.880.276 K mehr als im Vorjahre.

Im Namen des Aufsichtsrates votierte Herr Dechant J. Labrenčič der Verwaltung das Absolutum und den Dank, empfahl aber zugleich eine häufige und genaue Revision und Vorsicht bei Gewährung des Kredites.

Der Rechnungsabschluß wurde hiemit angenommen.

Ueber die Verteilung des Gewinnes wurde der Antrag des Dr. Kretz, es seien 10.000 K als Reservefond, der Rest aber als Liquidationsfond anzulegen, zum Beschluß erhoben, mit dem Zusatzantrag des Dr. Korosec, es mögen darüber Erhebungen gepflogen werden, wie (nach einem Antrag des Pfarrers Hladnik) ein Pensionsfond für das Beamtenpersonal zu gründen sei.

Bei den hierauf vorgenommenen Erwahlen wurden in den Ausschüß die Herren J. Brsalović, Abg. Mandelj, Dr. Mifirević, H. Sterl und in den Aufsichtsrat B. Zabret wieder, bzw. neugewählt.

In fortschreitender Erledigung der Tagesordnung sprach dann Dr. E. Lampe über die „Entwicklung des Genossenschaftswesens“. Die Idee der Genossenschaft greife immer tiefer in die gesellschaftliche Organisation. Die Konsumvereine waren auf diesem Pfade die ersten Gehversuche, dienend der Unmittelbarkeit, den kleinen Bedürfnissen. Jetzt gehen die Genossenschaften daran, selbst produktiv zu werden; es wachse der Unternehmungsgeist, es erstehe der Sinn für Handelsverbindungen und industrielle Projekte. Hier — darin gipfeln die Ausführungen des Redners — liege das Hauptfeld der genossenschaftlichen Tätigkeit und da müsse noch viel geschehen, in Schule, Haus, Land und Stadt.

Die nächste Programmnummer war der Bericht des Herrn Pusenjak über die Revisionen. Es wurden bereits 179 vorgenommen, deren Zahl werde aber mit dem jetzigen Personal bedeutend vermehrt werden; dies sei auch notwendig, da oft viele Mängel zu beheben seien. Unangesagte Nachrevisionen und Generalrevisionen werden von großem Nutzen sein; als Auskunftsstelle werde ein Revisionsbureau geschaffen werden und die Revisoren werden von Zeit zu Zeit zu Revisionskonferenzen zusammentreten. Belehrende Kurse werden fakultativ ihre Tätigkeit entfalten.

Auch dieser Bericht wurde zur Kenntnis genommen.

Beim letzten Punkte der Tagesordnung („Allfälliges“) wünschten im Namen der steirischen Delegierten die Herren Dr. Korosec, Gomilsek und Dr. Hohnec die ehebaldige Aktivierung und Mandatierung eines Subausschusses der „Zadr. Zveza“, speziell für Steiermark; ein erfolgreiches Arbeiten sei in Ermangelung eines fachmännisch ausgebildeten Personals dortselbst unmöglich. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, über die Frage sofort im Ausschusse zu beraten.

Im Namen der Dalmatiner stellte Fra Bono Sario die Bitte, es möge für Dalmatien ein eigener Revisor bestellt und weiterhin, es möge ein Getreide- und Mehlmagazin geschaffen werden. Bezüglich des ersten Ansuchens meldete der Vorsitzende, daß ein solcher Revisor bereits ernannt sei; über die zweite Bitte brachte aber Dr. Lampe die Auffassung, daß Mehlnutzen in Anbetracht der wirklich verzweifeltsten Lage der Dalmatiner schon versucht worden sei, daß aber die Durchführung des Vereinsgesetzes ausschließe, doch werde auf anderem Wege eine Aushilfe gesucht werden.

Hierauf wurde die Versammlung geschlossen. —in—

Landeshilfsverein für Lungenkranke in Krain.

— Im hiesigen städtischen Rathausaale fand gestern abend die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Landeshilfsvereines für Lungenkranke in Krain statt. Der Vereinspräsident Hofrat Graf Chorinsky eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen in beiden Landessprachen und erteilte sodann dem Generalsekretär das Wort zur Erstattung des Tätigkeitsberichtes für das Jahr 1907.

Generalsekretär Dr. D. Ritt. v. Bleiweis-Trstenitzki erklärte, er wolle sich mit Rücksicht darauf, daß den Mitgliedern ein ausführlicher Bericht in Druck vorliege, auf einen kurzen Rückblick beschränken. Die Vereinstätigkeit wurde im vergangenen Jahre durch die in Laibach errichtete Hilfsstelle für Lungenkranke beherrscht, über die der Vereinsarzt Dr. August Levenit einen ausführlichen Bericht veröffentlicht hat. Die Hilfsstelle hatte ungesäumt 21 tuberkulöse Familien mit 101 Familienmitgliedern in ständige Obhut übernommen. Ihre Tätigkeit war in erster Linie eine prophylaktische und bestand in der sogenannten Heimabwehr der Tuberkulose. In jedem einzelnen Falle wurde hinsichtlich der Lebensführung und der Wohnung der Tuberkulösen alles getan und angeordnet, was nötig ist, damit sich die Krankheit nicht weiter ausbreite. Diese Art des Kampfes gegen die Tuberkulose ist die erfolgreichste, auf diese Art gelingt es, die Tuberkulose um mehr als ein Drittel einzuschränken. Was das bedeutet, wird sofort klar, wenn man erwägt, daß die Tuberkulose Zisleithanien allein einen jährlichen Verlust, resp. eine Ausgabe von mindestens 54 Millionen Kronen verursacht und pro Kopf eine Steuer von 2 K, bei einer Familie von fünf Personen demnach eine Steuer von 10 K jährlich erhebt. Selbstverständlich hat der Verein seine Sorge auch den Tuberkulösen selbst zugewendet und auch in dieser Hinsicht schöne Erfolge erzielt. Die Mittel zur Erreichung des erwähnten Zweckes waren: Abgabe des Kranken ins Spital, in eine Tuberkuloseheilstätte oder Zuwendung von Unterstützungen zwecks Durchführung einer Kur auf dem Lande; wo dies nicht anging, möglichste Isolierung des Kranken, zu diesem Behufe Anweisung von Geldzuflüssen behufs Aufnahme einer größeren und gesünderen Wohnung, unentgeltliche Ueberlassung von kompletten Vereinsbetten, Beteiligung mit Spudnapfen, Durchführung von Desinfektionen, genaueste Beaufsichtigung und fortwährende strenge Kontrollierung der Familien. Besondere Sorgfalt wurde den bedrohten Familienangehörigen, besonders den Kindern zugewendet; sie erhielten unentgeltliche Anweisungen auf Milch und Brot, wurden alle 14 Tage genau untersucht und gewogen. Der Erfolg zeigte sich darin, daß in sämtlichen Familien kein Fall einer Heiminfektion, d. h. kein neuer Fall von Tuberkulose vorkam. Das will viel bedeuten, wenn man erwägt, daß es sich ausnahmslos um schwer bedrohte Familien unter den ungünstigsten sanitären Verhältnissen handelte. Schöne Erfolge wurden auch bei den Kranken selbst erzielt. Zwei Fälle des Anfangsstadiums der Tuberkulose wurden vollkommen geheilt, beide in der Heilstätte Högass. Zu dem einen Falle war der Erfolg ein um so erfreulicher, als es sich um einen Studenten knapp vor der Matura, also vor der Schaffung einer eigenen Lebensstellung handelte. Zwei Fälle des zweiten Stadiums wurden beide nach Durchführung von Kuren auf dem Lande so weit gebessert, daß die betreffenden wieder arbeits- und erwerbsfähig wurden und noch jetzt — nach zehn Monaten — anstandslos ihren Dienst versehen. Zehn der schwersten Fälle gingen mit Tod ab; in den übrigen Fällen hielt sich die Erkrankung stationär. Im ganzen waren in den 21 Familien 28 Personen an Tuberkulose erkrankt. Die Tätigkeit der Hilfsstelle hat nur zu sehr die Notwendigkeit eines Kinderheimes erwiesen, für welches der Verein den Baugrund bereits erworben, die Bausumme bereits sichergestellt hat, für dessen Betrieb aber einstweilen keine Bedeckung zu finden ist, weshalb mit dem Bau noch nicht begonnen werden konnte. Nur zu oft war es nötig, die Kinder von der gefährlichen Umgebung zu

entfernen, um sie vor der Ansteckung zu bewahren; ja in zwei Fällen, in welchen beide Eltern an Tuberkulose gestorben waren, mußten die Vereinschwwestern bei den Kindern durch mehrere Wochen förmlich die Mutterstelle vertreten, bis es gelang, sie anderwärts unterzubringen, teils in Waisenhäusern, teils bei Pflegeeltern. Vor kurzem hat in Laibach die gründende Versammlung des Kinderschuttsvereines für den Gerichtsbezirk Laibach stattgefunden, wobei der verdienstvolle Leiter der Kinderschuttbewegung, Gerichtsssekretär Milcinski, in ergreifender Weise das Elend und die Verwahrlosung schilderte, welche zahlreichen Kindern beschieden sind und sie körperlich und sittlich verfallen lassen. Aber ebenso wie den Kindern, die dem Hunger und dem sittlichen Verfall ausgesetzt sind, muß unsere Sorge jenen unschuldigen Kleinen gelten, welche ein unbarmherziges Geschick in eine Umgebung gesetzt hat, in der jeder Atemhauch, ja jede Liebstofung, jeder Fuß der Mutter verderbenbringend wirken und eine tödliche Krankheit oder langwieriges Siechtum heraufbeschwören können. Tatsächlich haben sich nur zu oft Beziehungen zur Kinderschuttbewegung ergeben und wiederholt war es dem Verein nur unter Mitwirkung des Pupillargerichtes möglich, die Kinder in entsprechende Außenpflege zu bringen. Deshalb bildet die Errichtung eines allen Anforderungen entsprechenden Kinderheimes derzeit die dringendste Aufgabe und größte Sorge des Landeshilfsvereines für Lungenkranke in Krain. Leider reichen die Mittel zum Betriebe und zur Instandhaltung eines solchen noch nicht hin. Der Verein muß sich deshalb neuerdings an die Öffentlichkeit, vor allem aber an unsere Sektionsdamen mit der Bitte um neuerliche Spenden und Sammlungen wenden. Nach diesen Ausführungen beantragte der Generalsekretär den herzlichsten Dank vor allem der k. k. Regierung für die Zuwendung des Zweimillionenfonds, durch welche der Kampf gegen die Tuberkulose auf eine sichere und feste Grundlage gestellt wurde, dann dem krainischen Landtage, welcher dem Landeshilfsvereine schon bei dessen Gründung eine Subvention von 1500 K ausgesprochen hatte; leider gelangte diese Subvention infolge Nichtfunktionierens des Landtages bisher nicht zur Auszahlung; Dank ferner dem Gemeinderate der Landeshauptstadt Laibach, welcher dem Vereine für das Jahr 1907 eine Subvention von 1500 K, für heuer einstweilen eine solche von 500 K zusprach, dann der Krainischen Sparkasse, welche auch der Tuberkulosebekämpfung ihre Unterstützung zuwendete, und endlich allen Wohltätern und Mitgliedern, welche größere oder kleinere Beträge spendeten und so ihr Scherlein zur Lösung der großen sozialen Aufgabe beitrugen. — Der Bericht wurde einstimmig zur Kenntnis genommen und den erwähnten Förderern der Vereinszwecke der Dank der Generalversammlung ausgesprochen.

Hierauf erstattete der Vermögensverwalter Direktor Artur Maier den Rechenschaftsbericht und Vermögensausweis für das Jahr 1907. Aus diesem Berichte ist zu ersehen, daß der Verein ein Vermögen von 8281 K 12 h besitzt; 10.000 K sind im Baugrunde für das projektierte Kinderheim investiert. Im vergangenen Jahre wurden im Sinne des Vereinszweckes für Unterstützung von Lungenkranken, Durchführung von Kuren, Heimabwehr der Tuberkulose, Beteiligung mit Nahrungsmitteln etc. im ganzen 2493 K 42 h ausgegeben. Rechnungsrevisor Handelsmann Josef Perdan berichtete über die Bücher- und Kasserevision und stellte den Antrag, daß dem Ausschusse das Absolutorium erteilt werde. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Zu Rechnungsrevisoren wurden für das Jahr 1908 Apotheker Josef Maier und Handelsmann Josef Perdan per acclamationem wiedergewählt und sodann, da die Tagesordnung hiemit erschöpft war, die Generalversammlung geschlossen.

* (Postalisches.) Versetzt wurde der Postassistent Herr Johann Florjancic von Rudolfsdorf nach Pola 1 und der Postkontrollor Herr Johann Hafner von Görz 4 nach Laibach 2. Ernannt wurde zur Postoffiziantin der 8. Dienstklasse die Postexpedientin Frä. Regina Weis für Reifnitz und zu Postoffiziantinnen der 9. Dienstklasse die Postaspirantinnen Frä. Brigita Verlan für Saurach und Frä. Amalie Müller für Triest 3. Verliehen wurde die Postexpedientenstelle in Aßling der Postexpedientin Frä. Marie Hribar in Tupalje, die Postexpedientenstelle in Semiz dem Postgehilfen Herrn Emanuel Aftan, die Postexpedientenstelle in Slap der Postexpedientin Frä. Juliana Richter in Mitterdorf bei Gottschee und die Postexpedientenstelle in Mitterdorf bei Gottschee der Postexpedientin Frä. Mathilde Dobjan in Prävald. — Versetzt wurden die Postoffizianten Herr Viktor Erker von Gottschee nach Laibach 2 und Herr Anton Voc von Laibach 2 nach Gottschee. Pensioniert wurde die Postexpedientin Frä. Anna Aftan in Semiz. — Zur Beförderung gelangen die Postexpedientenstellen in Gallenegg-Jasak, politischer Bezirk Littai und in Jesenitz a. d. Save, politischer Bezirk Gurktal. Eventuell kann auch die Beförderung der täglich einmaligen Postbotenfahrt Jesenitz-Samobor gegen das Jahrespauschale von 1000 K übernommen werden. Bewerberstermin drei Wochen.

* (Personalverfügungen im Dienstbereich der Staatseisenbahnverwaltung.) Friedrich Hinterlechner, Oberrevident der Österreichischen Staatsbahnen und Vorstandsstellvertreter bei der Abteilung für die Einnahmenkontrolle der k. k. Staatsbahndirektion Villach, wurde provisorisch mit der Leitung dieser Abteilung betraut. — Auf dessen bisherigen Posten rückt Karl Luleh, Oberrevident der Österreichischen Staatsbahnen und Kasserevisor, k. k. Staatsbahndirektion Villach, vor.

— (Aus der Diözese.) Vorgestern wurde in der hiesigen Domkirche Herr Matthias Kolar zum Domdechanten installiert. — Die Pfarre St. Joboci bei Oberlaibach wurde Herrn Josef Nagode, Kaplan in Trebelno, verliehen.

— (Lebensrettungstagie.) Die k. k. Landesregierung hat dem Johann Dujc aus Unter-Rosana für die von ihm mit eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung des 81-jährigen Johann Certvenit aus Unter-Rosana vom Tode des Ertrinkens die gefällige Lebensrettungstagie im Betrage von 52 K 50 h zuerkannt.

* (Mitteilungen aus der Praxis.) Der gewerbliche Hilfsarbeiter kann bei grundloser vorzeitiger Entlassung nicht auf Zahlung des Dienstvertrages seitens des Dienstgebers klagen, sondern nur die im § 84 G. O. erwähnten Ansprüche stellen.

— (Erledigte Stelle.) Kasserevisorstelle bei der k. k. Staatsbahndirektion Villach (7. Dienstklasse). Nachzuweisen ist: praktische Verwendung im Transport- und kommerziellen Dienste, sowie Kenntnis des Kassee- und Verrechnungswesens. Einreichungstermin 25. April l. J.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Gospodarsko in napredno društvo za šentjakovski okraj v Ljubljani“ mit dem Sitz in Laibach nach Inhalt der vorgelegten Statuten im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Die Gehilfenkrankenkasse der Gastwirtegenossenschaft in Laibach) hält heute nachmittag um 3 Uhr im Hotel „Sirijska“ eine neuerliche Hauptversammlung ab. Die für leihweise anberaumte Hauptversammlung war nicht beschlußfähig.

— (Industrielles.) Ueber Ansuchen des Selchereibesizers Herrn Franz Golob in Unter-Siska bei Laibach um Bewilligung zur Errichtung einer Selchereianlage auf Maschinenbetrieb mit Benzinmotor, findet am 30. d. M. um 4 Uhr nachmittags die kommissionelle Verhandlung statt. Hierbei wird ein Staatstechniker intervenieren.

— (Ärztliche Nachricht.) Herr Dr. Demeter Ritter von Bleiweis ist zu dem vom 21. bis 25. d. M. in Wien tagenden internationalen Laryngologen- und Rhinologentongresse abgereist.

— (Trauung.) Herr Oberleutnant Rudolf Lufanc Eder von Savenburg, zugeteilt dem Generalstabe, hat sich mit Fräulein Modesta Straziriba, Tochter des Herrn Oberstabsarztes Dr. Straziriba in Cattaro, vermählt.

— (Todesfall.) Am 16. d. M. verschied nach kurzer, schmerzhafter Krankheit die Schwester Dominika Bahovec, Oberin im Siechenhause in der Radetzkystraße. Die Verstorbene leitete dieses Haus der Barmherzigkeit durch viele Jahre mit wahrer, christlicher Liebe, großer Opferwilligkeit und Ausdauer zur vollen Zufriedenheit der Vorgesetzten und zum Wohle der Armen unter den Armen. Ehre ihrem Andenken!

— (Todesfall.) In Haselbach bei Gurktal ist am 19. d. M. nachmittags der dortige Oberlehrer Herr Johann Rupnik, 57 Jahre alt, plötzlich gestorben. Das Leichenbegängnis hat gestern nachmittag stattgefunden. G.

— (Todesfall.) In Triest verschied am 19. d. M. Freiherr Johann von Albori, eine in kommerziellen und industriellen Kreisen hochgeschätzte Persönlichkeit. Der Verstorbene erfreute sich auch ob seines vornehmen Wesens, seiner lokalen und echt patriotischen Haltung, die auch wieberholt an Allerhöchster Stelle gewürdigt wurde, der uneingeschränkten Wertschätzung. Die Armen verlieren in demselben einen stets warmführenden Wohltäter.

— (Schadenfeuer und jäher Todesfall.) Am 19. d. M. gegen 4 Uhr morgens kam im Hause des Krämers Alois Korencan in Semrga bei Treffen ein Feuer zum Ausbruche, welches in kurzer Zeit den mit Stroh gedeckten Dachstuhl einäscherte. Die Wohnräume blieben, dank der werktätigen Hilfe der Dorfbewohner, vom verderbenden Elemente verschont, so daß der Besitzer einen unbedeutenden Schaden, der zudem durch Versicherung gedeckt ist, erleidet. Das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit der schwachsinigen Mutter des Geschädigten, die sich mit offenem Lichte dem niedrigen Dache genähert hatte. Am Löschen dieses Feuers beteiligte sich in hervorragender Weise der 49-jährige ledige Besitzer Franz Zupančič aus der benannten Ortschaft. Nachdem der Brand gelöscht war, ging Zupančič nach Hause und setzte sich unter Klagen über große Müdigkeit zum Tische. Als seine Schwester aus der Messe zurückgekehrt war, fand sie den Bruder

in derselben Stellung, jedoch tot auf; ein Herzschlag hatte dem kräftigen und ferngesunden Manne einen so jähen Tod bereitet.

(Das Gasthaus auf dem Margaretenberge bei Krainburg.) Das seit Beginn dieses Jahres geschlossen stand, hat der Verschönerungsverein in Krainburg von dessen Eigentümer Herrn Johann Hof in Pacht genommen und mit der Ausübung der Gasthauswirtschaft Herrn Bartholomäus Skofic betraut. Der Gipfel des Margaretenberges ist von der Station Krainburg in einer schwachen Stunde zu erreichen; der Weg ist sehr gemächlich, meistens in Schatten ausgeführt. Vom Gipfel des Margaretenberges bietet sich dem Menschen eine der schönsten und ausgedehntesten Ausichten auf sämtliche Gebirge Krains. Deswegen bildete schon lange Zeit dieser leicht ersteigbare Berg einen der beliebtesten Ausflugsorte. Der Verschönerungsverein in Krainburg hat wohl den Nagel auf den Kopf getroffen, daß er die aufgelassene Gastwirtschaft auf dem Margaretenberge in seine Hände genommen. Die Wiedereröffnung des Gasthauses fand am 19. d. M. statt.

(„Verkehr und Gasthaus.“) Unter diesem vielfagenden Titel gedenkt der Landesverband für Fremdenverkehr in Krain ein eigenes Organ in Form einer Monatsrevue herauszugeben, deren 1. Nummer gerade zu den Osterferien erschienen ist. Die Publikation führt sich entschieden sehr gut ein. Vor allem scheint uns jene deutlich zutage tretende Tendenz die richtige zu sein, daß sich das Blatt durchaus nicht mit der bloßen Berichterstattung über die Erfolge und Mißerfolge in der Fremdenverkehrsbewegung begnügt, sondern in der richtigen Erwägung, daß hierzulande bezüglich der Aufnahme und Verpflegung der Fremden oft gar patriarchalische Zustände herrschen, mit Entschlossenheit darauf hinausgeht, die Leute entsprechend zu belehren und zu erziehen. Darum die „Studienreise“ der Krainer Wirte nach Wien, worüber auch hier berichtet wird, darum die Anweisung über das Benehmen der Kellner. Es bietet aber das 12 Seiten Großfolio umfassende Blatt auch Artikel von allgemeinem Interesse. Erwähnt sei der Aufsatz über den Wintersport (speziell in Oberkrain), besonders aber der Bericht über das kühne, bis ins Detail von einem Fachmann ausgearbeitete Projekt einer elektrischen Bahn von Wocheiner Feistritz auf die Triglavspitze; wir kommen auf das Projekt, dem eine genaue Kartenstizze beigelegt ist, noch zurück. — Weiterhin entnehmen wir dem Blatt die Kunde, daß der „Landesverband“ beim Eisenbahnministerium für die Zeit vom 1. Mai bis 30. September die Herausgabe von Zeitkarten für gewisse Routen, welche Kranten und das Unterland bis Triest umspannen, erwirkt hat, ferner, daß in Wälde mit der Verfertigung eines neuen Albums von Krain begonnen wird. — Wenn wir noch hinzufügen, daß die auf schönem Papier gedruckte Nummer einen Schmuck von mehr als einem Duzend Illustrationen aufweist (wir heben namentlich Berner's Mobelle „Der Krainer“ und „Die Krainerin“ hervor), so glauben wir mit der Behauptung schließen zu dürfen, daß das Blatt wohl verdient, um jährlich 5 K. (halbj. 3 K.) pränumeriert zu werden.

(499 Damen an der Wiener Universität) Der soeben ausgegebene Lektionskatalog für das Sommersemester an der Wiener Universität enthält die „Summarische Uebersicht“ der im verfloffenen Wintersemester an der hiesigen Universität inskribierten Hörer und Hörerinnen. Es ergibt sich, daß in diesem Semester die größte Anzahl von Damen bisher inskribiert war, nämlich 499. Dieselben verteilen sich auf die drei Fakultäten wie folgt: Juristische Fakultät 5 Hospitantinnen; medizinische Fakultät 58 ordentliche, 1 außerordentliche, 6 Frequentantinnen, 1 Hospitantin; philosophische Fakultät 131 ordentliche, 247 außerordentliche, 3 Pharmazentinnen, 47 Hospitantinnen, zusammen 499. Es befinden sich sonach unter 1999 Medizinerinnen 66 Studentinnen und unter 3012 Philosophen 428 Studentinnen, sowie unter 3569 Juristen 5 Studentinnen. Ein halbes Tausend Studentinnen bevölkert gegenwärtig die Universität, die daher an den beiden von den Damen vornehmlich besuchten Fakultäten von 4517 Hörern und 494 Hörerinnen, demnach von 10.9 Prozent Damen frequentiert wird.

(Feiertagschronik.) An den beiden Feiertagen wurden von der Sicherheitswache acht Personen verhaftet. Der 43jährige Bagant Michael Komar aus Laibach, der die Osterfeiertage in Triest verbringen wollte, hatte das Mißgeschick, auf die Lösung eines Fahrbilletts zu vergessen. Wegen seiner Gedächtnisschwäche wurde er einem Sicherheitswachmann übergeben. — Drei beschäftigungslose Burschen wurden wegen Mittellofigkeit in Haft genommen. — Vier erzgebierende Burschen wurden behufs Abkühlung in den kühlen Arrest gebracht. — Am Südbahnhofe ging ein berauschter Knecht über einen Fiakerwagen los. Er zerbrach die Peitsche, ergriff das Pferd bei den Zügeln und ließ den Fiaker nicht weiter fahren. Ein Sicherheitswachmann entfernte den Trunkenbold. — „Blut muß fließen!“ schrie am Ostermontag vormittags ein betrunkenener Tischlergehilfe in einem Gasthause in der Tirmauer Vorstadt. Er erzgebte so lange, den Gästen Ohrfeigen austeilend, bis ein Sicherheitswachmann erschien und ihn

aus dem Lokal entfernte. Nachmittags lehrte er ins Gasthaus zurück und schrie fortwährend, daß Blut fließen müsse. Es erschienen nun zwei Sicherheitswachmänner, die den Heißblütigen abführten. Als sie ihn auf die Ziegelstraße brachten, riß er sich los und entfloß in den Stadtwald.

(Wem gehört das Eßbesteck?) Am Karfreitag verhaftete die Sicherheitswache den 32jährigen bekannten Dieb und Zimmermeister Franz Plebel aus Krains bei Stein, der dem Malermeister Franz Stare beim Baue seines Hauses in der Gerichtsgasse Farben und Werkzeuge gestohlen hatte. Die Werkzeuge wurden in einem Gasthause in Unter-Siska vorgefunden, wo Plebel ein Zimmer ausmalte. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung fand die Polizei zwei Paar Bärenborfer Eßbestecke, gezeichnet mit den Buchstaben E. K., und ein blaues gestricktes Umhängtuch vor. Die Eigentümer wollen sich bei dem städtischen Polizeidepartement, Zimmer Nr. 5, melden.

(Ein roher Scherz.) Vor einigen Tagen erhielt der in Treffen wohnhafte Gemeinbediener Franz Travnitz einen Brief aus Laibach, worin ihm mitgeteilt wurde, daß sich sein beim Landwehrinfanterieregiment in Laibach dienender Sohn erschossen habe und daß er zum Begräbnis, welches am Karfreitag um 6 Uhr abends stattfinden werde, erscheinen soll. Die Unterschrift lautete Andreas Priden, t. t. Korporal. Selbstverständlich geriet die ganze Familie in große Aufregung und der Vater fuhr unverzüglich mit einer Tochter nach Laibach ab. Als er sich in die Kaserne begab, fand er seinen Sohn wohl auf und soeben im Tagdienste. Der sich diesen „Scherz“ erlaubte, ist bis jetzt nicht bekannt, aber es wäre nur erwünscht, den Briefschreiber auszuforschen, um ihn der verdienten Strafe zuzuführen.

(Für künftige Missionäre.) d. h. brave Knaben von 12 bis 16 Jahren, welche als Pfrieser und Missionäre sich berufen fühlen, wurde eine Vorbereitungsschule mit sehr günstigen Bedingungen gegründet. Gesuche an: Dr. theol. Koch, Wolhusen, Luzern, Schweiz.

(Die freiwillige Feuerwehr in Reifnitz) veranstaltet am 26. d. M. in den Salonräumlichkeiten des Herrn A. Arto eine Tanzunterhaltung. Die Musik besorgt eine Abteilung der Militärkapelle aus Laibach. Eintrittsgeld 1 K.

(Die Buchdruckerei) des Herrn Franz Blaz in Laibach hat der Schriftsetzer Herr Max Grobati um 4570 K. angekauft.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Wien, 21. April. Dem heute ausgegebenen offiziellen Programme für den Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars und der Bundesfürsten in Wien zufolge erfolgt die Ankunft des Kaiserpaars Donnerstag den 7. Mai um 10 Uhr vormittags mittels Hofsonderzuges im Bahnhofe Penzing, woselbst der Empfang durch Seine Majestät den Kaiser, die Erzherzoge, die Erzherzoginnen und die Behörden stattfindet. Zu Mittag findet die Gratulation in Schönbrunn, um halb 1 Uhr ein Dejeuner, nachmittags Visiten, um 7 Uhr abends ein Galabiner und hierauf eine Sängerkulbigung, sodann die Abreise des Kaiserpaars statt. Die Bundesfürsten treffen am 6. Mai ein.

Venedig, 21. April. Fürst Nikolaus von Montenegro, der auf seiner Rückkehr hier eingetroffen ist, hat die Kommentare, die italienische und ausländische Blätter an seinen dem Kaiser Wilhelm angeblich abgehalteten Besuch geknüpft haben, zum Anlaß genommen, die „Agenzia Stefani“ zur Erklärung zu ermächtigen, daß dieser Besuch niemals stattgefunden hat. Der Fürst wußte zwar bei seiner Ankunft in Venedig von der Anwesenheit des deutschen Kaisers, da aber keine Begegnung zwischen den beiden Herrschern ins Auge gefaßt war, hat er es nicht für angezeigt gehalten, eine solche herbeizuführen, da er den Kaiser in seiner Erholung nicht stören wollte.

Paris, 21. April. Die französischen Verluste in dem Kampfe bei Menab werden amtlich auf 30 Tote und 28 Verwundete angegeben.

Verstorbene.

Am 18. April. Maria Manser, Arbeiterin, 26 J., Ziegelstraße 33, Tubercul. pulm. — Augustina Blaz, Arbeiterin, 19 J., Polanastraße 41, Tuberkulose.

Am 19. April. Franz Jento, Tagelöhner, 60 J., Gradesthof 25, Vitium cordis.

Am 20. April. Antonia Brantar, Hafnerstochter, 3 Mon., Rosengasse 13, Bronchopneumonia. — Antonia Komatar, Arbeiterin, 60 J., Polanastraße 56, Carcinoma.

Die Bor- und Lithium-hältige Heilquelle

SALVATOR

bewährt sich bei Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Zuckerharnruhr und catarrhalischen Affektionen.

Natürlicher eisenfreier Säuerling.

Hauptniederlagen in Laibach:

Michael Kastner und Peter Lassnik.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 900 m. Höhe auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in mm	St. in 24 Stunden
21.	2 U. N.	725.5	7.0	S. mäßig	bewölkt		
	9 U. M.	727.0	5.0	SO. schwach	Regen		
22.	7 U. F.	730.2	3.3	WSW. schwach	halbbewölkt		7.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.1°, Normal 10.7°.

Wettervorhersage für den 22. April für Steiermark und Kranten: Trübe, kühl, gleichmäßig anhaltend, unbeständig; für Krain: Größtenteils bewölkt, kühl, gleichmäßig anhaltend, schlechtes Wetter; für das Krantenland: Trübe, mäßiger Wind, milde, vorerst noch schlecht, dann allmähliche Besserung.

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sportasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. t. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

April	Herd- distanz km	Beginn			Maximum (Ausschlag in mm)	Ende der Auf- zeichnungen h m	Seismometer
		des ersten Vorläufers h m s	des zweiten Vorläufers h m s	der Haupt- bewegung h m s			

S a m b u r g:

19.	7700	09 09 36	09 18 20	09 31 13	— — —	— — —	W
-----	------	----------	----------	----------	-------	-------	---

T r i e s t:

19.	—	09 10 36	— — —	— — —	09 34 15	10 28	E
-----	---	----------	-------	-------	----------	-------	---

Bebenberichte: ** 19. April gegen 1 Uhr 15 Minuten Erdstoß V. Grades in Siena; gegen 9 Uhr 15 Minuten Fernbebenaufzeichnungen in Padua und Roncalieri.

Bebenunterzucht: *** 22. April: 4-Sekundenpendel «schwach» bis «mäßig stark»; 12-Sekundenpendel und 7-Sekundenpendel «sehr schwach».

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Reuber-Eliert, V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Die Bodenunterzucht wird in folgenden Stärkenstufen klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter «sehr schwach», von 1 bis 2 Millimeter «schwach», von 2 bis 4 Millimeter «mäßig stark», von 4 bis 7 Millimeter «stark», von 7 bis 10 Millimeter «sehr stark» und über 10 Millimeter «außerordentlich stark». — «Allgemeine Bodenunterzucht» bedeutet gleichzeitig auftretende «starke» Vibration auf allen Pendeln.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Sarg's feste & flüssige Toilette-Seifen
Neuheiten:

Savon fin „Lilas Blanc“ per Stück K — 40
„Violette de Nice“ per Stück — 50

Rohitscher „Styriaquelle“ Heilwasser gegen

Magengeschwüre und -Krämpfe, Brightsche Nierenentzündung, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe, Magen- und Darmkatarrhe, Harnsaure Diathese, fohlen! Vorzügliche Heilerfolge! Zuckerharnruhr, Hartleibigkeit, Leberleiden.

Danksagung.

Anlässlich des Todes meines innigstgeliebten, unvergesslichen Gemahls, Herrn

Viktor Alinar (Petran)

Realitätenbesizers in Belbes

sage ich hiemit meinen wärmsten Dant der hochwürdigen Geistlichkeit, der löbl. Feuerwehr, den Herren Sängern für die rührenden Trauerchöre, den Spendern der prachtvollen Kränze und überhaupt allen, die dem teuren Verbliebenen das letzte Geleite gaben, was mir zum großen Troste gereichte.

Laibach-Belbes, 21. April 1908.

Johanna Alinar
als Wittin.

(1710)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000.000.-

Kontokorrente. — und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. —

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach.

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000.000.-

Safe-Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 21. April 1908.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare		Geld		Bare					
Allgemeine Staats- schild.				Dom Staat zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.				Bulg. Staats - Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. . . 4 1/2%				Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodentr.-Anst. Em. 1889							
Einheitsliche Rente:				Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%				Pfandbriefe usw. Bodentr., allg. dft. i. 50 J. vl. 4%				Attien. Transport-Unternehmungen.							
4% konver. Rente, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse . . .				97.65 97.85				116.65 117.65				95.85 96.65				498.— 508.—			
deto (Jän.-Juli) per Kasse . .				97.60 97.80				114.40 115.40				98.65 99.65				77.— 81.—			
4 2/3% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse				99.25 99.45				98.05 99.05				102.— —				— —			
4 2/3% d. B. Silber (April-Sept.) per Kasse				99.35 99.55				98.20 99.20				98.— 99.—				— —			
1860er Staatslose 500 fl. 4%				150.10 154.10				98.05 99.05				96.75 97.75				2490.— 2510.—			
1860er „ 100 fl. 4%				213.75 217.75				98.20 99.20				98.— 99.—				398.50 400.50			
1864er „ 100 fl.				262.— 266.—				97.30 98.30				96.75 97.75				3040.— 3060.—			
1864er „ 50 fl.				262.— 266.—				96.65 97.65				96.75 97.75				1127.— 1133.—			
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%				288.60 290.60				104.— 105.—				98.25 99.25				2490.— 2510.—			
								86.10 87.10				98.— 99.—				3040.— 3060.—			
								97.05 98.05				98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												96.75 97.75				2490.— 2510.—			
												98.25 99.25				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			
												98.— 99.—				1127.— 1133.—			
												98.— 99.—				2490.— 2510.—			
												98.— 99.—				3040.— 3060.—			